



auf die Ausrottung des Ischlams abgesehen. — Die Medise defectiren in Bosnien massenhaft. Es mußten deshalb Wochen auf die Straßen gestellt werden.

Die österreichische Post zwischen Serajewo und Brod wurde angefallen. In dem künftigen Sanischal, sowie in dem Bistofcher, dann in Tichorunko, Birsoto Rasnowy, Szigotin, zeigen sich zahlreiche Insurgenten, welche ein fliegendes Corps bilden, in welchem viele Fremde dienen. Der österreichische Unterthan Maties commentirt dasselbe. Trotz der Anwesenheit kehren die Flüchtlinge aus Serbien nicht heim, da dieses rüft.

Der Stabschef des kaukasischen Militär-Districtes telegraphirt aus dem Lager von Nagara vom 8. Juni: Die Truppen des Kavale-Detachements machten seit 3. d. M. einige Bewegungen stromaufwärts am Flusse Pichwas-Tewi und nahmen die Unterwerfung-Geländer der Bevölkerung entgegen. Ueber den Kintirski wurden zwei Brücken geschlagen. Es werden Straßen gebaut. Auf den Sambar-Höhen sind Batterien im Bue begriffen. Am 4. d. M. erlitten Jusufosjan zwei Töchter und verwundeten einen andern, wobei auch ein Jusufosjan getödtet wurde. Die Bewohner fahren fort die Waffen auszuliefern. Am 8. d. M. recognoscirten Colonnen des Generals Hjnann aus dem Lager bei Arstarian unter dem Feuer der Türken die Schorach-Höhen. Ungefähr wurden sieben Soldaten verwundet und 150 Stück Vieh erbeutet.

Aus dem türkischen Hauptquartier bei Zewin meldet der Specialcorrespondent der „N. Fr. Pr.“ unterm 8. d.: Die türkische Hauptarmee steht in concentrirter günstiger, entsprechend besetzter Stellung, ist bedeutend verstärkt und bereit, nach allen Seiten anzugreifen, und beherrscht den Straßennoten von Zewin. Seitern sind mobile Colonnen von Erzerum, von Zewin und von Barbez abgegangen, um die russische Avantgarde in Diti anzugreifen. Man glaubt, daß die Entscheidung noch heute Abends erfolgt. Das Geschick der Tcherkessen am 29. Mai vor Kars war ohne Bedeutung. Die Türken verloren einen Cavallerie-Oberlieutenant und 25 Tcherkessen. Die russischen Verluste waren bedeutend größer. Die Verluste bei Ardahan betragen 600 Tödt, darunter 16 Officiere und 150 Verwundete. Die übrigen Verwundeten gerietzen in Gefangenenschaf. Unverwundete wurden nur wenige gefangen. Ein russisches Dragoner-Regiment verlor beim Ueberlegen des Kur den größten Theil seiner Leute durch Ertrinken. Nähere Details über die gegenwärtige hochinteressante Position des türkischen Heeres sind dormalen unzulässig.

Dem Kriegsschauplatz liegen weiters folgende Nachrichten vor: In Ddessa herrschte dieser Tage, dortigen Berichten zufolge, eine große Panique, welche durch das Gerücht entstanden war, die Türken beabsichtigten eine Truppenlandung. Viele Familien flüchteten. Die Ursache des Gerüchtes war die Thatsache, daß einige türkische Monitors in der Nähe Ddessa kreuzten. — In Warschau wurden mehrere Individen russischer Nationalität verhaftet, da man sie beschuldigte, nihilistische Propaganda zu machen.

Aus Blesjet wird nach Lemberg gemeldet, man glaube ernstlich an die bevorstehende Ernennung des älteren Prinzen von Leuchtenberg zum Regenten von Bulgarien.

In Thessalien haben sich zwei starke Insurgentenbände gebildet; die ganze männliche Bevölkerung Thessaliens ergreift die Waffen. — Die griechische Nationalgarde der Nordprovinzen marschirt am 24. Juni an die Grenze.

Eine neue Convention wurde zwischen Rumänien und Rußland abgeschlossen, wonach Rumänien bis 45.000 Mann auf den Kriegsfuß zu setzen verpflichtet ist.

Suleiman Pascha telegraphirt an den Kriegsminister: Ich telegraphirte Ihnen bereits, daß die Montenegriner sich von drei Punkten aus in Bewegung gesetzt hatten. Suleiman Pascha, der Chefcommandant der Herzegovina-Armee ging den Montenegrinern entgegen, griff dieselben auf den von ihnen occupirten Höhen nebst dem Fort von Krstoz an; nach heftigem Kampfe nahmen die kaiserlichen Truppen alle von den Montenegrinern besetzten Höhen nebst dem Fort von Krstoz. In Folge dieser Niederlage wurde die Belagerung des Forts Zstjop aufgehoben. Ali Saib Pascha, Commandant der Futari-Division besetzte widerstandslos mehrere wichtige Positionen, während General Hussein Pascha gleichzeitig sich der Verschanzungen zu Yenikeni, Semk, Bopolato bemächtigte. Mehmed Ali Pascha, Commandant von Nooi-Bazar, telegraphirt ebenfalls, daß er die Montenegriner geschlagen und die kaiserlichen Truppen bei Achot-Bala, eine Stunde innerhalb montenegrinischen Gebiets, strenglich occupirt habe. In allen Kämpfen hatten die Montenegriner bedeutende Verluste. — Drei Einwohnern von Zsbor, welche den Rebellen lebendig in die Hände gefallen waren, wurden Nasen, Rippen und Arme verstümmelt. Die Montenegriner zerstückelten außerdem ein elfjähriges Kind und massacrirten auch zwei christliche Frauen und Männer.

Aus Cattaro wurde berichtet, die türkische Colonne verproviantirte Goransto; die gesammte türkische Streitmacht ist bei Krstacs concentrirt und bereitet einen Angriff zur Entsetzung von Niksic vor.

Von Samstag auf Sonntag Nachts wurden fünf russische Torpedoboote gegen türkische Panzerschiffe vor Sulina abgelassen; durch das Feuer der Türken gingen zwei unter; die Mannschaft wurde gefangen genommen, die anderen lehrten gegen Kilia zurück; drei Torpedos explodirten.

Widerstand stoßen würden, wollten Sie einem Manne von zweifelhaftem Adel Ihre Neigung zuwenden."

Kann meine Mama die Liebe zügeln?" fragte Comtesse Ella in feurigem Eifer.

"Sie wird nie ihre Einwilligung zu einer Heirath mit einem Manne geben, der nur einem Patricierflamme entsprossen ist, theure Ella."

"Wie? Glauben Sie denn, daß ich Leon heirathen will?" fragte die Comtesse mit mothschem Erstaunen.

"Dabe ich Sie denn mißverstanden, Comtesse? Ich denke, Sie lieben Leon?" gab Frau von Görriß, mühsam ihr Lachen bekämpfend, zurück.

"Liebe — Liebe, als freies Geschenk des Herzens, Liebe als eine Verschmelzung des Geistes, als eine Vereinbarng der Seele, als eine feurige Begeisterung zweier Herzen soll das Band zwischen mir und Leon bilden, aber irdische Bestandtheile der Leidenschaft haße ich — ich will ihn nicht heirathen!"

"Das ist ein löblicher Entschluß, theure Ella! Morgen wollen wir mit Schwesterlichem Vertrauen unsere Meinungen austauschen und feststellen suchen. Gehen Sie zu Bett und schlafen Sie ruhig." Sie legte ihre Lippen leicht auf die Stirn der jungen Dame und geleitete sie zur Thüre hinaus.

Getrübt und befridigt von ihrer eigenen Beredsamkeit, verließ sich Ella nach ihrem Zimmer, während Frau von Görriß hastig ihre Thüre schloß und vertiegtelte, sich in den äußeren Winkel ihres Boudoirs verkroch und in ein unaufhaltsames, aber gewaltig gedämpftes Gelächter ausbrach.

"Gott sei gedankt," murmelte sie alsdann, frisch den Athem schöpfend, Leon soll die kleine Kreuzspinne mit gluthströmenden Rücken betrachten die Gestalt ein weibliches Wesen führen, selbst wenn es von der Natur Ueberlegenheit Jedem fühlbar macht, sollte nur wissen, was Comtesse Ella sich einbildet, er würde sie mit den Waffen der Satyre vernichten."

Die schöne Frau verfiel in ein unerquickliches Sinnen. Sie gedachte der Zeit, wo sie durch ihre verführerische Lebenswürdigkeit Leon's unerbittliches Herz in Flammen gesetzt hatte, wo sie Beide im zärtlichen Einvernehmen sich überall zu treffen suchten. Sie gedachte alsdann des Gemahls in Familienangelegenheiten verreise, daß sie dann allein, ganz allein sei. Er war nicht dieser verstellten Einladung gefolgt — er war Verbindung geheißen erschienen. Was ihm die Augen über die Strafbarkeit eines so vertraulich gewordenen Verhältnisses geöffnet hatte, erfuhr sie nie, weil er wortlos und erbarungslos die Kette zerbrach, die ihn gefesselt gehalten. Eine stille Ahnung nannte ihr seine weltlich stolze Mutter als die Warnerin und Rathgeberin. Daß das unverhoffte Wiedersehen Leon's Hoffnungen in ihr erweckt hatte, aus der vielleicht noch glimmenden Asche eines alten Feuers Funken anzufachen und eine nun erlaubte Liebe wecken zu können, kugnete sie sich selbst ab, obwohl sie Ursache fand, durch eine Heirath mit dem wohlhabenden Manne, ihrer sehr gefährdeten Weltstellung eine festere Stütze zu verleißen.

Während Comtesse Ella ihrem geglückten Herzen im Boudoir der Majorin Luft gemacht und ihrem eckelwürdigen Vorzuge hinreißende Worte glichen hatte, spielte sich im Schlafgemach der anderen jungen Damen eine ähnliche Scene ab.

Comtesse Bianca seufzte plötzlich sehr hörbar, kräftig und stark aus voller Brust und fragte: "Hertha — schlafst Du schon?"

"Nein!" antwortete Hertha kurz und bündig.

"Ach Hertha, Hertha — ich bin sehr unglücklich!" sagte Bianca das Bianca unglücklich war, denn sie lieb stochstü. Diese seufzte mit aller Kraft und fuhr ungehört fort:

"Hast Du wohl den seltsam feurigen Blick bemerkt, womit Herr von Hünen mich ansah, als ich Dny's Lied nachträllerte? O, Hertha, Herr von Hünen liebt mich! Seine schönen dunkeln Augen glühten wie Feuerflammen über mich hin — aber ich darf ihn nicht erblicken — ich

birten, ohne die türkischen Schiffe zu beschädigen. — Mit den Montenegrinern von Spaz und bei Vorgorka finden anzuende Kämpfe statt. Aus Suchum-Kalich telegraphirt der Special-Correspondent des „Daily Telegraph" unterm 5. d.:

"Ich kam hier glücklich an und fand Alles in guter Ordnung. Die Flotte brennt vor Begierde, sich auszugeben, da sie an einer wichtigen Expedition in Verbindung mit den Landtruppen theilnehmen soll, deren Bestimmung aber noch tiefes Geheimniß ist. Es dürfen in kurzem Aufsehen erregende Operationen erwartet werden."

Mulhar Pascha meldet vom 10. d.: Eine zwischen Kars und Erzerum gefandene russische Colonne sei gegen Kars zurückgegangen. Aus Alexandrien vom 10. d. wird telegraphirt: Die türkischen Kriegsschiffe sind zur Beförderung des ägyptischen Truppen-Contingents hier eingetroffen.

Die ägyptischen Truppen erhalten vor der Einschiffung Sold für vier Wochen vorausbezahlt; der ägyptische Staatskassirer sendet einige Beträge auf den Tribut vor. Der Sultan beabsichtigt den Prinzen Hissan zum Mulhar (Jeldmarschall) zu ernennen. — Der Statthalter von Diarbekir forderte die Bevölkerung auf, die Erzerum verlassende, Civildwöhner gaisfreundlich aufzunehmen. — Der Sultan von Mastat befaß allen Wioschen seines Reiches, für die türkische Armee zu sammeln.

Die russische Armee an der Donau. (Schluß.)

Die türkische Artillerie wäre an sich der russischen überlegen, aber der Transport ist mangelhaft; es fehlt den Türken an Pferden und bei den Kanonen, welche in Gebrauch kommen, verschwenden sie unflüchtig viel Munition.

An der Spitze der technischen Truppen, welche aus sieben Ingenieurbataillonen bestehen, ist Generalmajor Depp. Das Eisenbahnbataillon hat 24 Officiere, 80 Sergeanten, 900 Combatanten, 79 Nicht-combatanten, 16 Transportwagen und 69 Zugpferde; es hat auch den Telegraphendienst zu besorgen.

Nichts ist im russischen Kriegsdienst wunderbarer ausgebildet, als der Transport; derselbe ist musterhaft regimenterweise organisiert. Jedes Infanterieregiment hat 41 drei- und vierspännige Transportwagen; die Kavallerie sind beritten. Jedes Cavallerieregiment hat 13 solche Wagen. Außerdem hat aber auch fast jeder höhere und Stabsofficier seinen dreispännigen Wagen; und andere Transportmittel, z. B. ein Wagen für den Feldgottesdienst bei jedem ersten Regiment der Division vernehmen noch den reichlich ausgestatteten Train; die meiste Bewunderung verdient die Mächtigkeit und Zahl der Pferde, bei der europäischen Armee sind deren 200.000 für den Transport in Verwendung!

Der Sanitätsdienst steht unter der Leitung des Fürsten Wladimir Tscherskoff. Es ist für die Pflege der Verwundeten in bester Weise vorgesorgt; eine Anzahl von Wärttern ist angeworben und nichts fehlt in dieser Hinsicht. Der Gesundheitszustand der Mannschaft in und um Kischew war im letzten Winter ein vorzüglicher. Es gab nur zwei Percent Kranke gegen 10—12 Percent in früheren Jahren. Auch jetzt läßt der Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig; denn nur die gesündesten Männer sind in's Feld gerückt. Bei dem raschen Wechsel tropisch-heißer Tage und frostiger Nächte in der Zeit der Melonen und sauren Gurken dürften sich übrigens massenhaft Fieberkrankheiten, Rheumatismen und Krankheiten einstellen, die den Feldmärgen viele Arbeit geben werden. Der Dienst schließt sich an die Compagnie; bei jeder derselben sind 11 Nicht-combatanten für den Transport der Verwundeten; kein Krieger hat also Gelegenheit, sich aus den Reihen der Kämpfenden zurückzuziehen. Vier Ambulanzwagen, ein Feldspital und ein Medicinwagen sind bei jedem Regimente.

Die Zeit, in welcher die russische Kriegsverwaltung in Verzug war wegen ihrer Unbehilflichkeit und Mangelhaftigkeit, ist vorüber; wenigstens ist für Fourage und jene Artikel ausgiebig gesorgt, die der russische Soldat gewohnt ist. Jeder Mann erhält per Tag zwei Pfund Schwarzbrot, ein Viertelpfund Fleisch, Ahee und „Kwas". Mit dieser Menge Schwarzbrot, diesem Stückchen Fleisch, gemischt mit Reis und Sauerkraut, und dem Bischofen sündlicherlich süßen nicht berauschenden Getränke, gedeiht der russische Soldat vortreflich und entwickelt eine wunderbare Ausdauer.

Die Disciplin in der russischen Truppen seit der Kriegserklärung wird von dem Correspondenten des „Daily Telegraph" als eine außerordentlich musterhafte bezeichnet; er findet nicht Worte genug, die Ausführung derselben zu loben; es ist bis jetzt kein einziger Fall von schlechter Aufführung vorgekommen. Mannschaft wie Officiere sind artig gegen die Bevölkerung, es wird Alles baar bezahlt und die Letzteren sind von Freunden und Verwandten reichlich mit Geld versehen. Der Zunge hat keinen einzigen trunkenen Mann oder Officier gesehen und von keinem einzigen Streit mit den Einwohnern und Quartiergebern gehört und bezeichnet die Geschickten über die Volksauferei und den Schmutz der russischen Soldateska als Fabeln. Das Beispiel der russischen Truppe wirkt auch auf die rumänische Armee, deren Disciplin jetzt gleichfalls wenig oder nichts zu wünschen übrig läßt. Die russischen Officianten bei den Eisenbahnen sind besser unterrichtet als ihre rumänischen Instructoren.

Wo die Russen die Donau überschreiten werden, ist tiefes Geheimniß; derselbe dürfte (nach Meinung des Correspondenten) alsbald nach der Ankunft des Czars unternommen werden. Es sind vier Ueberzüge denkbar, nämlich: Turnu-Nicopolis, Otteniga-Turtulak, Kalarasch, Silistria und Braila-Jatschko. Türkische Truppen stehen bei Turtulak und Silistria; bei Fortsetzung des Donauüberganges macht sich der Generalstabschef angeblich auf einen Verlust von 30.000 Mann gefaßt. Russische Angriffslinien nach dem Balkan hin sind: durch die Dobrußza nach Barna, eine Aufgabe, welche vermuthlich dem Corps des Generalleutenants Radegki zufällt, von Silistria nach Privodi, dann von Turtulak und endlich von Rujtschak nach Schumla.

Klausenburg, 11. Juni. In Angelegenheit der in Rumänien zerstreut lebenden reformirten Missionsgemeinden ungarischer Nationalität weit deren erwählter Obercurator Baron Nikolaus Vay in unserer Mitte und setzte sich mit dem reformirten Superintendenten Nagy in Verbindung und stattete dem Bischof der Unitarier Siebenbürgens, Jerecz, einen Besuch ab.

Budapest, 11. Juni. Das Abgeordnetehaus hat heute eine kurze Sitzung gehalten, in welcher beschlossen wurde, die Beratung des Gesetzentwurfs über das Vormundschaftsweien am künftigen Donnerstag fortzusetzen. In Folge einer Anfrage des Abgeordneten Julius Kagaly, welche Gegenstände der Reichstag in der Sommer-session noch zu erledigen haben wird, erklärte der Ministerpräsident Tiba, er werde sich diesbezüglich binnen kurzem äußern.

Heute Abends hat ein Ministerrath stattgefunden, welcher sich, wie wir erfahren, mit der Frage beschäftigte, wie lange der Reichstag noch verammelt bleiben und welche Angelegenheiten er vor den Sommerferien noch erledigen soll. Die Regierung wird ihren diesbezüglichen Beschluß demnächst in einer Conferenz der Regierungspartei öffentlich zur Kenntniß bringen. Eben wegen dieses Ministerrathes hat die auf heute anberaumt gewesene Sitzung der Rechtscommission des Abgeordnetenhauses nicht stattgefunden.

Wien, 11. Juni. Das heutige „Extrablatt" wurde wegen Veröffentlichung der Proclamation Csutal Bey's confiscirt. — Die österreichische Regnicular-Deputation tritt morgen bezugs Berathung des ungarischen Quantums zusammen. — Sr. Majestät wird für Donnerstag nach Wien zurück erwartet, der Kronprinz bleibt bis zum Monatsausgang in Jsch.

Lemberg, 11. Juni. Die polnischen Blätter erfahren, das Ministerium des Innern habe die politischen Behörden mittelst Rescriptes vom 21. Mai angewiesen, bis auf Weiteres für die Ein-, Durch- und Ausfuhr von Munition, Waffen oder zerlegbaren Waffentheilen ohne Ermächtigung des Ministeriums keine weiteren Lizenzen mehr zu erteilen. Wilbad, 11. Juni. Fürst Gortschakoff wird, wie alljährlich, auch heuer noch in diesem Monat hier erwartet und ist bereits Logis für ihn bestellt.

Paris, 11. Juni. Chesnelong vermittelte den Vertrag der Legitimisten mit Broglie. Dem Wien Public sieht ein Proceß bevor. Wie es heißt, soll die Vorlesung Gambetta's in Abwesenheit unterjagt worden sein.

Jourtau ist bemüht, den hiesigen Diplomaten zu beweisen, daß die gegenwärtige Regierung keinen clericalen Charakter habe. Die Bischöfe haben es durchgesetzt, daß die Legitimisten sich gefällig zeigen. Gambetta hat sich nach Amiens begeben, wo ihm ein großartiger Empfang bereitet wird.

Aus mannigfachen Anzeichen geht hervor, daß sich Mac Mahon seiner Sache nicht mehr sicher fühle und sich bereits mit dem Gedanken der Berufung eines Coalitions-Ministeriums trage. Duc Décazes, der in diesem Falle Minister-Präsident würde, arbeitet in dieser Richtung vor. Es ist mehr als fraglich, das Wort im des Senats für die Kammer-Auslösung zu erhalten. Gambetta und seine Partei legen eine sehr kluge Wägung an den Tag, die so weit geht, daß selbst die Budgetverwirrung nicht perhorrescirt werden dürfte, was zunächst deshalb geschieht, um die Staatsmachinerie im Gange zu erhalten und die Schuld an der Störung nicht auf die republikanische Partei zu laden. De Verweigerung der geheimen Fonds wird dagegen zu einem eclatanten Mißtrauens-Votum gegen die Regierung benützt werden. Die Berufung des Fürsten Hohenlohe nach Rissingen macht hier großes Aufsehen, man mißt ihr eine Bedeutung bei, die geeignet ist, die allgemeine Befürchtung eines Conflicts zu kriegerischem Zusammenstoße mit Deutschland zu steigern.

Rom, 11. Juni. Ex-König Franz von Neapel wurde vorige Woche heimlich vom Papst empfangen. — Die Wahlergebnisse der Communalräthe und Provinzialräthe hier waren für die Liberalen günstig, kein Candidat der clericalen Liste ist durchgedrungen.

Der Papst empfing die vom Herausgeber des Journals „Magyar Allam" geführte ungarische Deputation, antwortete auf die Erge-

habe meinen Eltern feierlich versprochen, nie unter meinem Stande zu heirathen — und dieser Mann mit den leidenschaftlichen Augen ist sogar von zweifelhaftem Adel, „von Hünen", wie bürgerlich, wie ordinär klingt das!" Sie hielt in ihrer Besichte inne, als erwartete sie von Hertha eine zustimmende Erwiderung. Diese blieb aus, das also stöhnte und klagte sie weiter: „Und nun ängstige ich mich, daß Leon van Hünen in seiner wilden Leidenschaft sich todtschießt, wenn er von mir erfährt, daß ich nur standesgemäß lieben darf. Hertha, wäre das nicht fürchterlich?"

„Allerdings," entgegnete Fräulein Hertha in einem Tone, der genau eine spöttische Geringschätzung ausdrückte. „Ich bin froh, daß ich keine Gräfin bin. Ich kann heirathen, wen ich will, sagt meine Mama, aber Geld müßte mein Mann haben. Schlaf wohl! Noch hat Herr van Hünen seinen Revolver nicht geladen, vielleicht tödtet er sich, ehe er loschießt."

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Schneidergeselle in Wien) wurde in gerichtliche Untersuchung gezogen wegen unbefugter Anmahlung der Cholera, wie es wörtlich in der Ladung steht. Er hatte sich nämlich der guten Pflege wegen in drei Cholera-kagarethe eingeschrieben, ohne taant zu sein.

(Geschmackssache.) Ein Freund Voltaires schrieb an ihn: „Sag, was Du willst — von allen Vederbüßen der Welt sind die besten: die Frauen zu lonen zu schwer und die Frauen zu leicht."

(Ein Nonplusultra.) Der Componist Benda war wegen seiner Bestrentheit sprichwörtlich. Als seine Frau gestorben war, erkundigte sich der Bediente bei ihm, wenn er den Tod anlagen solle. „Weißt Er nicht," fuhr Benda ihn an, „daß ich mich um solche Dinge nicht bekümmere? Fragt Er meine Frau!"

(Zwei Tagebuchblätter.) (1. Mai.) Lucie hintergeht ihren Gatten, um mich zu erböden: Welch anbetungswürdiges Geschöpf! (1. Juni.) Lucie verläßt mich, um einen Andern zu erböden: Welche abscheuliche Creatur!

(Ein Schneidergeselle in Wien) wurde in gerichtliche Untersuchung gezogen wegen unbefugter Anmahlung der Cholera, wie es wörtlich in der Ladung steht. Er hatte sich nämlich der guten Pflege wegen in drei Cholera-kagarethe eingeschrieben, ohne taant zu sein.

(Geschmackssache.) Ein Freund Voltaires schrieb an ihn: „Sag, was Du willst — von allen Vederbüßen der Welt sind die besten: die Frauen zu lonen zu schwer und die Frauen zu leicht."

(Ein Nonplusultra.) Der Componist Benda war wegen seiner Bestrentheit sprichwörtlich. Als seine Frau gestorben war, erkundigte sich der Bediente bei ihm, wenn er den Tod anlagen solle. „Weißt Er nicht," fuhr Benda ihn an, „daß ich mich um solche Dinge nicht bekümmere? Fragt Er meine Frau!"

(Zwei Tagebuchblätter.) (1. Mai.) Lucie hintergeht ihren Gatten, um mich zu erböden: Welch anbetungswürdiges Geschöpf! (1. Juni.) Lucie verläßt mich, um einen Andern zu erböden: Welche abscheuliche Creatur!

(Ein Schneidergeselle in Wien) wurde in gerichtliche Untersuchung gezogen wegen unbefugter Anmahlung der Cholera, wie es wörtlich in der Ladung steht. Er hatte sich nämlich der guten Pflege wegen in drei Cholera-kagarethe eingeschrieben, ohne taant zu sein.

(Geschmackssache.) Ein Freund Voltaires schrieb an ihn: „Sag, was Du willst — von allen Vederbüßen der Welt sind die besten: die Frauen zu lonen zu schwer und die Frauen zu leicht."

(Ein Nonplusultra.) Der Componist Benda war wegen seiner Bestrentheit sprichwörtlich. Als seine Frau gestorben war, erkundigte sich der Bediente bei ihm, wenn er den Tod anlagen solle. „Weißt Er nicht," fuhr Benda ihn an, „daß ich mich um solche Dinge nicht bekümmere? Fragt Er meine Frau!"

(Zwei Tagebuchblätter.) (1. Mai.) Lucie hintergeht ihren Gatten, um mich zu erböden: Welch anbetungswürdiges Geschöpf! (1. Juni.) Lucie verläßt mich, um einen Andern zu erböden: Welche abscheuliche Creatur!

(Ein Schneidergeselle in Wien) wurde in gerichtliche Untersuchung gezogen wegen unbefugter Anmahlung der Cholera, wie es wörtlich in der Ladung steht. Er hatte sich nämlich der guten Pflege wegen in drei Cholera-kagarethe eingeschrieben, ohne taant zu sein.

(Geschmackssache.) Ein Freund Voltaires schrieb an ihn: „Sag, was Du willst — von allen Vederbüßen der Welt sind die besten: die Frauen zu lonen zu schwer und die Frauen zu leicht."

(Ein Nonplusultra.) Der Componist Benda war wegen seiner Bestrentheit sprichwörtlich. Als seine Frau gestorben war, erkundigte sich der Bediente bei ihm, wenn er den Tod anlagen solle. „Weißt Er nicht," fuhr Benda ihn an, „daß ich mich um solche Dinge nicht bekümmere? Fragt Er meine Frau!"

(Zwei Tagebuchblätter.) (1. Mai.) Lucie hintergeht ihren Gatten, um mich zu erböden: Welch anbetungswürdiges Geschöpf! (1. Juni.) Lucie verläßt mich, um einen Andern zu erböden: Welche abscheuliche Creatur!

(Ein Schneidergeselle in Wien) wurde in gerichtliche Untersuchung gezogen wegen unbefugter Anmahlung der Cholera, wie es wörtlich in der Ladung steht. Er hatte sich nämlich der guten Pflege wegen in drei Cholera-kagarethe eingeschrieben, ohne taant zu sein.

(Geschmackssache.) Ein Freund Voltaires schrieb an ihn: „Sag, was Du willst — von allen Vederbüßen der Welt sind die besten: die Frauen zu lonen zu schwer und die Frauen zu leicht."

(Ein Nonplusultra.) Der Componist Benda war wegen seiner Bestrentheit sprichwörtlich. Als seine Frau gestorben war, erkundigte sich der Bediente bei ihm, wenn er den Tod anlagen solle. „Weißt Er nicht," fuhr Benda ihn an, „daß ich mich um solche Dinge nicht bekümmere? Fragt Er meine Frau!"

(Zwei Tagebuchblätter.) (1. Mai.) Lucie hintergeht ihren Gatten, um mich zu erböden: Welch anbetungswürdiges Geschöpf! (1. Juni.) Lucie verläßt mich, um einen Andern zu erböden: Welche abscheuliche Creatur!

kenheits-Adresse berf den Eifer der Ungar Turin, 11. hier eingetroffen und Die Entbüllung in Gegenwart des R Eine ungeheure Volk Sclopis hat die Zeit

Vocal-

— Die Klanten official 6. Cl., Albert S dipentilene Stuarofficial

— (Der Cen manushadi) hat sich und zum Schriftführer wurden die beiden Con der Stadt ernannt im Theil der Verträge im und Henel, für den sendet. Als Termin der 30. Juni l. J. fest

— Im überstam am Antonius-Verband linge der Anstalt hatte und Profess Anton Gebäudes prachvollst Blumengewinden gesch ein Anderer eine deutli Sprachen dankend erwid des Instituts-Verstande

— (Tansträn veranstalet am 16. d. Tanstränzen, a Vereines höflichst eingelad und Samstags Vor- und

— (Vom hiesig des Herrmannhader Mi Jiffer der ausübenden Concette hat der Verei Vermögensstand wurde 1. Wertpapiere 25 fr. — 2. Angelegte 192 fl. 66 fr. — Sum

— In der Rechnung ausgewiesen 5302 fl. 63

— Rechnet man hiesu abgeschriebene Forderung so ergibt sich ein Zuwach

— (Verlorene) Stahlschläge, in wels Papiergeld bestanden.

— Mediasch, 12 Ausschufung des Herbi den 17. d. Mis. ein 2 und Gönner des Vereines wird das Fest am darauf

— (Große Du a flossenen Samstag via R ebenjo auch viele Gpwaren

— (Eine unange Bauer entredt, wie ler, im Gebirge eine Auerkenne die Horne sammt Jungen

— (Ein wahrer ros-Baharbel. Es war die selbst kinderlos, arme Wai weniger als 27 Waimmäd

— (Abgeordnete) Dr. Abraham Tincu mit 8 Broofer Konwahlbesites gem

— In der Nacht vom Hofe schlafende rumänische derart mißhandelt, daß der C verlegt wurde.

— (Mindermörder die Schlußverhandlung gegen statt. Gegen das Urtheil des Agetha, der ungarische Vert rufung an.

— (Russische Lieb hat aus Wien in folgenden greift mein Vaterland Anklar Sie, nügt dieser Angriff Unge

— (Ein Etwas wäre; wir Russen a Wir u fien aber besser, als D Vaterland nur ein Popanz, n

— (Desterreich ist. Sie haben kein

kenheits-Adresse derselben, daß ihm Ungarn stets Trost brachte; er lobte den Eifer der Ungarn und seanjete sie.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. Juni. Die Klausenburger 1. ung. Finanz-Direction hat den disponiblen Steuer-Official 6. Cl. Albert Gily, zum Steuer-Controllor 6. Cl. ernannt und den disponiblen Steuer-Official 6. Cl. Simon Popelia neuerdings definitiv angestellt.

(Der Centralwahl-Ausschuß für die Stadt Hermannstadt) hat sich unter dem Vorsitz des Bürgermeisters constituirt und zum Schriftführer das Mitglied A. v. Stoc gewählt.

(Tanztränzchen.) Der hiesige röm.-kath. Gesellen-Verein veranstaltet am 16. d. M. im Glasalon des „Hermannsgartens“ ein Tanztränzchen, zu welchem alle p. t. Gönner und Freunde des Vereines höflichst eingeladen werden.

(Vom hiesigen Musikverein.) Aus dem Jahresberichte des Hermannstädter Musikvereines pro 1876 entnehmen wir, daß die Ziffer der ausübenden und unterstützenden Mitglieder stetig zunimmt.

1. Werthpapiere zum Kurs vom 31. December 1876 1063 fl. 25 kr. — 2. Angelegte Capitalien 4947 fl. 80 kr. — 3. Cassastand 192 fl. 06 kr. — Summe 6203 fl. 11 kr.

In der Rechnung des Jahres 1875 wurde als Vermögensstand ausgewiesen 5302 fl. 63 kr. — Zunahme des Vermögens 900 fl. 48 kr. —

Mediasch, 12. Juni. In der gestern Abends abgehaltenen Aufsichtung des Fortbildungs-Vereines wurde beschloffen, Sonntag den 17. d. Mts. ein Waldfest zu veranstalten; wozu alle Freunde und Gönner des Vereines eingeladen sind.

(Große Quantitäten Champagne) sind am verflossenen Samstag via Kronstadt nach Rumänien verschifft worden; ebenso auch viele Gewässer, darunter besonders Pariser Schinken.

(Ein wahrer Menschenfreund) starb jüngst in Maros-Basarhely. Es war dies der Kaufmann Johann Haber, welcher selbst kinderlos, arme Waisennädchen erzog und ausheirathete.

(Die Gattin des Grundbesizers János Szereday und einige von derselben gewonnene Familien haben im abgelautenen Schuljahre 15 arme Schüler der Dewar Staats-Realschule unentgeltlich versorgt und stellten das Anerbieten, dies auch hinkünftig thun zu wollen.

(Abgeordnete Wahl.) In Komos ist am 11. d. M. Dr. Abraham Tincu mit Acclamation zum Reichstagsabgeordneten des Broosler Wahlbezirktes gewählt worden.

(Kindesmörderin.) Am 30. v. M. fand in Elisabethstadt die Schlussverhandlung gegen Katharina Dnyert wegen Kindesmordes statt.

(Russische Liebenswürdigkeit.) Das „Besti Naplo“ hat aus Wien ein folgendes Brief eines Russen erhalten: „Zur Zeit greift mein Vaterland Russland in der bestigsten Weise an.

brein zu reden, und wenn Sie es dennoch thun, haben Ihre Worte kein Gewicht. Sie und Ihre Kollegen können Russland höchstens noch ein Jahr lang schmähen; die britige Kanakula wird Ihre Zunge schon zähmen.

(Für den König.) Vor vier Jahren hatte der Bauer Andreas Szabó in Teles auf einer Auction von Militärpferden her- rührende schwächliche Fohlen, die erst zwei Wochen alt waren, erstanden.

Unter den Ruthenen des Ugocsaer Comitates soll, wenn das Wochenblatt „Szamos“ richtig informiert ist, eine eigenthümliche Bewegung sich bemerkbar machen. Vor einigen Wochen fand in Zekete- Ardo eine geheimnißvolle Versammlung ruthenischer Geistlicher statt.

(Mozart-Häuschen.) Während des Salzburger Musik- festes wird den Freunden Mozarts Gelegenheit geboten werden, an einer kleinen, aber deshalb nicht minder schönen Feier zu Ehren unseres unsterblichen Meisters theilnehmen zu können.

Bekanntlich dankt die „Internationale Mozartstiftung“ in Salz- burg der Großmuth Sr. Durchlaucht des Fürsten Starhemberg den Besitz jenes kleinen Gartenhäuschens, in welchem Mozart 1791 seine „Zauberflöte“ geschrieben.

Allein noch ein zweiter Umstand ist es, der einen Besuch des Häuschens begehrenswürdig erscheinen läßt. Im April 1874 ergriff nämlich der Ausschuß der „Mozartstiftung“ die Initiative, eine Samm- lung von Portraits und Autographen berühmter Zeit- und Kunst- genossen Mozarts, aber auch von Dichtern, Tonkünstlern, musikalischen Schriftstellern und Kritikern der Gegenwart anzulegen.

So finden wir bereits Autographen von Dr. Ludwig Ritter v. Köchel, von Leopold Scheyer, dem Dichter des „Kainbrevier“, von Noderich Benediz, dem bekannten Lustspieldichter, von Friedrich Ritter v. Hentl, dem Verfasser des Werkes „Gedanken über Tonkunst und Tonkünstler“ u. s. w., von Emanuel Geibel, der sein Bild mit folgendem Gedichte auf Mozart einbandte:

„Mag die Welt vom einfach Schönen Sich für kurze Zeit erwöhnen: Nimmer trägt sie's auf die Dauer Schönder Unmuth zu freuchen. Zu dem Gipfel treibt sie's heimwärts, Den die edeln Vorbeeren krönen, Und mit Wolmen lauscht sie wieder Göthe's Liedern, Mozart's Tönen.“

Ganz besonderer Erwähnung werth erscheint uns das von J. Nieter-Wiedermann, dem bekannten Musikverleger in Leipzig, einem warmen Förderer und treuen Freunde der „Internationalen Mozart- Stiftung“ eingeklandete Sonett (Copie) David F. Strauß's auf die „Zauberflöte“:

Dem Gotte gleich, der aus den Thorenstreichen Der Menschentinder Weltgeschichte sieht, Hast Du aus einem närrischen Gedichte Ein Lebensweil erschaffen jonder gleichen. Schon warst Du nahe jenen ersten Reichen, Was jede Lebensstündung uns zehrdicht, Das Haupt umstrahlst von jenem reinen Licht, Vor dem die bunten Erdenfarben bleichen. Da schien der Mensch den Thun Dir Kindespiel, Du sahst den Haß in ew'ge Nacht verbannen, Die Liebe sich zur Weisheit mild verkären. Dank Dir, verkürzter Meister! Was' dem Ziel Haft Du uns lebend noch herabgeleitet, Vorklänge von der Harmonie der Sphären.

Außer diesen sandten ihre Portraits: Bauernfeld mit dem Motto „So wollt ein Näschen uns gewähren, den Epigonen, die den Genius verehren“; Freiherr v. Hülsen, königl. Hoftheater-Intendant in Berlin, Baron Verfall, königl. General-Intendant in München, v. A., die wir wegen Raumangel hier leider nicht alle aufzählen können.

(Russisches Soldatenbrod.) Wie dem „Hamburger Correspondent“ aus Ploesti gemeldet wird, wird im Lager der russischen Armee über das Brod geklagt, welches der Mannschaft verabreicht wird.

(Auch ein „Attentäter“.) Unter dieser Ueberschrift erzählt das „Berliner Tagblatt“: Von einem Freunde unseres Blattes, der am Freitag aus Kissingen heimgekehrt ist, werden uns inter- ressante Mittheilungen über die Thätigkeit der Polizei-Beamten ge- macht, welche zum Schutze des Fürsten Bismarck während seines Aufenthalts daselbst nach Kissingen commandirt sind.

Beamten scheint Jeder wie der Argus hundert Augen zu haben. Sie lassen keine Fliege in Bismarck's Fenster hinein, ohne sich vorher über- zeugt zu haben, daß ihr nicht etwa statt des Saugrüssels ein Dolch an den Kopf gemachelt ist.

„Vor der Wohnung Sr. Durchlaucht patrouillirt er schon seit drei Stunden unaufhörlich auf und ab, die Blicke immer scharf nach den Fenstern der Wohnung Sr. Durchlaucht gerichtet.“

„Eine richtige Pfaffenfigur, das glattrasierte Gesicht etwas abgezehrt, als ob er nicht satt zu essen hätte; auf der Nase trägt er eine blaue Brille und sein Kleidungsstück ist reduciert.“

„Gut, ich werde dem Fremden die Stücke abtragen.“ Herr —, natürlich im Civilanzug, geht auf die Straße und richtig, da spaziert der oben gestilderte Mann noch immer nach den Fenstern Bismarck's blickend, ruhig auf und ab.

„Guten Tag!“ — „Danke, gleichfalls“ sagt der Fremde, ohne sich in seiner Fenster-Inspection stören zu lassen. „Schön Wetter heut!“

„Was thun Sie denn hier?“ — „Sie sehen ja, ich gebe spazieren.“ — „Da oben wohnt der Reichszanzler.“

„Eben deshalb weiche ich nicht vom Plage.“ Dem Lieutenant ist die ungeheure Poma- digkeit des Mannes ärgerlich; er fährt ihn plötzlich scharf an; „Treten Sie nicht auf den Rasen, sonst verhafte ich Sie!“

„Dann würde ich die inständige Bitte an Sie richten, mir Rath zu ertheilen, was ich thun soll, um endlich einmal . . . den Messias des deutschen Volkes von Angesicht zu scha.“

„Wann es so gemeint ist.“ sagte nun der Herr — „vollkommen beruhigt, dann kommen Sie mit in mein Zimmer, stellen Sie sich da ans Fenster, aber halten Sie sich ein wenig retrairt, in einer Viertelstunde wird der Fürst da vorübergehen.“

„Brüder im russischen Heere! Die lang ersehnte feierliche Stunde ist angebrochen! Freundschaftlich bietet euch die Hand ein Bundesvolk, und hinweg über die düsteren Schatten der Knechtschaft, Bestrafung, Murawjoffs und unserer hingepfosten Freiheits-Martyrer umschlinge Ein Band der Freundschaft und Liebe die wahren freilebenden Söhne Polens und Russlands.“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

„Hört das Weinen, das Klagen der verwaisten Angehörigen, die arm und hilflos zurückgelassen, weil ihnen die Stützen geraubt wurden, gemordet von Tyrannen, den Unterdrückern der Freiheit, den gemein- samen Feinden Polens und Russlands!“

(Bismarck in Kissingen.) Bismarck lebt in Kissingen ganz zurückgezogen und ist größtentheils unfähig; ein eigener Stützpunkt wurde gebaut, welcher den Fürsten direct von seiner Wohnung in den Wald führt, ohne daß er notwendig hat, die Straße zu betreten. Ein außerordentlicher Polizei-Apparat ist thätig. Der Kanzler lebt ganz unregelmäßig thätig und arbeitet noch in später Abendstunde mit seinem Sohne...

(Literarisches.) Die sieben erdlenene Nummer 36 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Das Haus Hagenstein. Roman von Friedrich Uhl. (Fortsetzung) — Die nur einmal leben. Roman von Moriz Jekai. Autorisierte Uebersetzung aus dem Ungarischen von A. D. (Fortsetzung) — Auf den Spuren eines Dichters. Von R. M. Martini. (Schluß) — „Großmutter erzählt.“ (Illustration nach einem Bilde von G. Sondermann. Auf Holz gezeichnet von Ernst Vester. — Moderne Gemälden. Von Bruno Walden. — Am Ostflügel See. Von Prof. Eduard Aichler. (Mit Illustration, auf Holz gezeichnet von J. S. Richter.) — Bildende Kunst. Die historische Kunstaussstellung in der Wiener Akademie. II. — Aus aller Welt. — Bilderklärung.

(Zur Gesundheitspflege.) In den letzten Jahren haben sich auffallenderweise die plötzlichen Todesfälle an Schlagfluß in ungewöhnlichen hohen Procenten vermehrt. Als Ursache für diese Erscheinung können die veränderten Lebens- und Ernährungsverhältnisse angesehen werden, weil sie Gemüthsaffnungen aller Art, unruhige Thätigkeit des Geistes und die sitzende Lebensweise fördern. Dem gegenüber ist es am Plage, an ein dem Boden entquellendes Heilmittel zu erinnern, welches sich vortrefflich bewährt hat. Wir meinen das Mattonische natürliche Ofener Königs-Bitterwasser. Dasselbe regelt ohne jegliche Störung und Beschwerde, und ohne eine besondere Diät zu erfordern in der frühesten Weise die Thätigkeit der Verdauungsorgane und beseitigt Congestionen nach den edlen und lebenswichtigen Organen. Von den Autoritäten der Medicin, die dasselbe sämmtlich als ein ausgezeichnetes Heil- und Volksmittel empfehlen, wird von demselben namentlich die Eigenschaft rühmend hervorgehoben, daß es selbst durch fortgesetzten Gebrauch irgend welchen schädlichen Einfluß nicht ausübt.

Literarische Anzeige.

A magyar váltó jog kézikönyve. Irta Dr. Plósz Sándor, a kolozsvári m. kir. tudom. egyetem tanára. Második füzet. Vége. Budapest, 1877. Ára a teljes műnek 2 ft. 80 kr.

Das erste Heft des Handbuchs des Wechselrechtes von Herrn Dr. Plósz, Universitäts-Professor in Klausenburg, ist von mir in diesem Blatte angezeigt worden. Nachdem nun mit dem eben erschienenen zweiten Hefte das Werk vollständig vorliegt, so ist es gestattet, einen Ueberblick über das Ganze zu werfen.

Die Thätigkeit und Selbstständigkeit des wissenschaftlichen Strebens des Herrn Verfassers und seiner Leistung kann nur den Wunsch erregen, daß das Handbuch alsbald eine zweite Auflage erfahren und in dieser nicht als sogenanntes System, sondern umgearbeitet als Commentar zu den einzelnen Paragraphen des ungarischen Handelsgesetzbuches erscheinen möge.

Der am Schluß des Werkes beigefügte Index, in welchem bei jedem Paragraph der Wechselordnung die Seiten des Werkes angegeben sind, auf welchen Erläuterungen zu demselben sich befinden, und das alphabetische Sachregister vermögen die Vorteile, welche ein Commentar in seinem Anschlusse an die Ordnung des Gesetzes gewährt, nicht zu erzeugen. Ich will hier diese Vorteile nicht zum Gegenstand der Erörterungen machen, sondern nur die Schwierigkeiten, die mit der sogenannten systematischen Behandlung des Wechselrechtes verbunden sind, hervorheben.

Das sogenannte System entfaltet sich in dem vorliegenden Falle unter den folgenden drei Gattungsbezeichnungen: Einleitung, Allgemeiner Theil, Besonderer Theil.

Die Einleitung ist auch bei einem Commentar unentbehrlich. Sie zerfällt, wenn sie wissenschaftlich sein soll, in drei Theile. Der erste Theil ist philosophischer Inhalt, indem er zur Orientirung des in das Wechselrecht Eintretenden die Definition des Wechselrechtes gibt, die dogmatischen Grundlagen des Wechselrechtes entwickelt und das Verhältnis desselben zu den bei- und nebengeordneten Wissenschaften darstellt.

Der zweite Theil der Einleitung sollte historischen Inhaltes sein und die Geschichte des Wechselrechtes und seiner Quellen enthalten. Der dritte Theil der Einleitung wäre den Hilfsmitteln des Wechselrechtes und dessen Literatur zu widmen.

Auf diese Art würde die Einleitung alles Dasjenige enthalten, was einerseits die wissenschaftliche Vollständigkeit und Gründlichkeit und andererseits der in die Wissenschafts-Entwickelung gewissermaßen als Vorbereitung für das Besondere bedarf.

Werden aber in der Einleitung gewisse allgemeine Grundzüge entwickelt, z. B. über die Natur und über die Anwendung des Wechselrechtes und nach der Einleitung ein allgemeiner Theil dem besonderen Theil entgegengesetzt, und schließlich in einem Anhange Bestimmungen über die zeitliche und örtliche Herrschaft der Wechselrechtregeln beigefügt, so entsteht notwendiger Weise die Frage: Welches Allgemeine gehört in die Einleitung, welches in den allgemeinen und was in den besonderen Theil? Das Allgemeine verhält sich zum Besonderen wie der Grund zur Folge, wie das Bestimmbare zu dem Bestimmten, wie die Möglichkeit zur Wirklichkeit. (S. System der Logik und Metaphysik oder Wissenschaftslehre von Kuno Fischer, Heidelberg 1865, S. 415 u. f. Grundriß der Logik und Metaphysik von Dr. Eduard Erdmann, Halle 1864, S. 114, und Logische Untersuchungen von Adolph Trendelenburg, Leipzig, 1862, S. 216 u. f.) Der Begriff des Wechselrechtes z. B. ist der allgemeine Begriff, der als möglich enthält, was in den zwei besonderen Arten der einseitigen und zweiseitigen Wechselgeschäfte als wirklich gesetzt wird.

Der Vertrag als zweiseitiges Wechselgeschäft ist seinerseits wieder ein Allgemeines; das angenommene Schenkungsverprechen, das Darlehen, der Leihvertrag u. s. w. sind seine Arten und somit ein Besonderes, in welchem sich der allgemeine Begriff des Vertrages specifizirt. Welchen juristischen Begriff wir nehmen, so wird immer und überall das logische Gesetz sich geltend machen, daß sich das Allgemeine zu dem Besonderen verhalten muß wie das zu Specifizirende zu dem Specifizirten.

Es ist eine Verirrung in Schlogmann's Lehre von Vertrag (Leipzig 1876), wenn der genannte Professor in Bonn auf der Seite 70 seines Werkes sagt: „Der Vertrag schlechthin (d. h. der Vertrag im Allgemeinen) kommt im Leben niemals vor; der Vertrag zeigt uns nur concret gestaltete Geschäfte, Kauf, Mieth, Darlehen, Leihe u. s. w. Nur in diesen concreten Gestalten kann der Vertrag dem Volke verständlich werden. Der Vertrag schlechthin aber ist ein Abstractum, an welchem Niemand interessiert und über das darum auch eine Rechtsüberzeugung sich zu bilden Niemand unmittelbar veranlaßt ist.“ Diese Worte Schlogmann's machen auf mich denselben Eindruck, als wenn Jemand sagte: Das Pferd oder der Vogel ist ein Abstractum, die Menschen haben doch nur ein Interesse an den einzelnen Pferden und Vögeln, darum fort mit dem Begriff Pferd und Vogel.

Gäbe es kein allgemeines Biered, so gäbe es auch kein besonderes Biered, das Parallelogramm heißt, und gäbe es kein Parallelogramm, so gäbe es auch kein Quadrat. Wäre die Gattung Pferd und Vogel nicht, so gäbe es auch keine Arten von Pferden und Vögeln, und ohne solche Arten auch keine einzelnen Vögel. Die Gattung entsteht nicht aus den Arten, sondern aus der Gattung entstehen die Arten und die Einzelnen.

„Im Anfange war das Wort.“ In der Vertrag nicht, so sind auch die besonderen Verträge nicht. Herr Professor Dr. Plósz ist zwar kein Anhänger der Lehre Schlogmann's über das Allgemeine, er im Gegentheil betrachtet das Allgemeine nicht als ein leeres Wort, als einen bloßen Namen, dem kein Sein entspricht, denn er vertheilt die Rechtsätze des ungarischen Wechselrechtes in einen allgemeinen und in einen besonderen Theil, aber Bieles, was im allgemeinen Theil angeführt wird, ist nicht allgemein, sondern etwas Besonderes, und Bieles, was im besonderen Theile angeführt, nicht etwas Besonderes, sondern etwas Allgemeines. So wird z. B. von dem Wechseln und deren Verjährung im besonderen, dagegen von den falschen und verfälschten Wechseln und von der nachträglichen Ausfüllung der Wechsel im allgemeinen Theile gehandelt. Nimmt man das Wort allgemein auch nicht im begrifflichen, sondern nur im Sinne von Gemeinsam, so kann unmöglich von dem Klagerecht im besonderen und von den falschen und verfälschten Wechseln und der nachträglichen Ausfüllung der Wechsel, das doch gewiß etwas ganz Specielles ist, im allgemeinen Theile gehandelt werden.

Arzt hat es in seinem Lehrbuch der Pandekten aufgegeben, einen allgemeinen Theil dem speciellen entgegenzusetzen. Sein Lehrbuch zerfällt in die fünf besonderen Bücher: Von den Rechten im Allgemeinen, von den Rechten an Sachen, von den Obligationen, von den Familien-Verhältnissen und von der Erbschaft.

Thó's Wechselrecht hat außer der Einleitung keinen allgemeinen Theil, sondern ist in 2 besondere Abschnitte getheilt. Auch Hartmann hat nur eine Einleitung und einen besonderen Theil, welcher in 17 Capitel zerfällt, in ähnlicher Weise auch Blasche u. m. A. Renaud und Braun unterscheiden allerdings zwischen allgemeinen Lehren und einzelnen Instituten des Wechselrechtes, allein sie vermögen diese Eintheilung ebensowenig durchzuführen, wie Herr Dr. Plósz. Auch bei ihnen entspricht der Inhalt nicht der Ueberschrift des Allgemeinen und Besonderen.

So wenig glücklich die Unterscheidung in den allgemeinen und be-

sonderen Theil ist, so wenig glücklich ist auch die Unterscheidung des allgemeinen Theiles in die zwei Abtheilungen von den Wechselklärungen und Wechselhandlungen. Die Handlung, definiert Arndt in seinen Pandekten, ist eine in der Sinnenwelt hervortretende Aeußerung des Willens. In diesem Sinne ist jede Wechselklärung eine Handlung. Nachdem aber Herr Dr. Plósz die Wechselklärung der Wechselhandlung entgegenstellt, so gewinnt es den Anschein, als ob die Wechselklärungen nicht als Handlungen zu betrachten sind, und daß als Handlungen im Wechselrechte einzig und allein nur die Präsentation und der Protest gelten können, wozu noch die Schwierigkeit sich stellt, daß in Ermangelung eines anderen Pages im System auch die Bestimmungen über den Ort und die Zeit der Präsentation und Protestleistung unter den Wechselhandlungen abgehandelt werden müssen.

Diese und ähnliche Schwierigkeiten liegen nicht in der Sache, sondern darin, daß Herr Dr. Plósz es unternommen hat, anstatt eines Commentars zum Wechselrecht ein System zu Stande zu bringen. Nichts ist so schwer, als ein System zu gründen, zumal einem so wohlbedachten und combinirten Geiste gegenüber wie die deutsche Wechselordnung, auf deren Grundlage die ungarische, eine erneuerte Ausgabe der deutschen, zu Stande kam. Es sollte von Lehrenden, die Lernende in ein positives Gesetz einführen haben, nie übersehen werden, daß die Ordnung, welche der Gesetzgeber den Paragraphen seines Gesetzes gegeben hat, eine Einanation des Gesetzes ist und als solche festgehalten werden muß. Diese Ordnung beibehalten und etwaige Fehler in derselben nachweisen, ist etwas ganz anderes, als die Ordnung des Gesetzes beseitigen und die des Lehrenden an die Stelle derselben setzen. Die Ordnung ist der Plan, nach welchem ein Haus gebaut wurde. Ein anderer Plan, ein anderes Haus, wenn auch das Material dasselbe bleiben sollte.

Bei aller Gegnerschaft gegen die sogenannten Systeme des Rechtes, die keineswegs Systeme sind, was dennoch hervorgehoben werden, daß das Plósz'sche Handbuch sehr verdienstliche Eigenschaften in sich schließt, welche Jedermann beifriedigen werden, der auf richtigen Tact, Selbstständigkeit des Urtheils, Gründlichkeit, Wissen und Wissenschaft hält, weshalb dasselbe allenfalls desens empfohlen sein mag. Professor Dr. Szentz.

Theater.

Der gestrige Abend gehörte Frau Etterich. In beiden Stücken: „Ausreden lassen“ und „Kanonenfutter“ hatte sie einen hervorragenden Part, welchen sie als treue und tapfere Schildwache versah. Es ist das um so schöner, als gerade momentan wiederholte Anfälle von Zahnenfluß unter der besten künstlertarntion sich gezeigt haben sollen; hoffentlich wird dafür: gesorgt, daß diese Krankheit nicht fröhenich wird.

Frau Etterich war als „Rosamunde Bernsteiner“ die ganz treffliche Copie einer alten Jungfer, die durch langjährige Übung ihr Wunderwerk gelehrt hat und ließ sich als „Geheimrätin Blume“ in der lebenswichtigen Weise von Bartl-Körner überbügeln, welcher seinerseits Alles that um das Unwahrscheinliche der Situationen, welche der Dichter des „Kanonenfutter“ geschaffen, halbwegs erklärlich zu machen. Das „Kanonenfutter“ schien das Publicum auch in die heiterste Stimmung zu versetzen und konnte das gewiß, denn die Mitwirkenden spielten trotz einiger Gedächtnisblößen und Kunstpausen, trotz des unmutigenden Ausdrucks auf das leere Haus, ihre Partien entsprechend ab, wofür ich hienüt meine ungehämte Anerkennung ausspreche. F.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Grafen Esch. Abonnement Donnerstag den 14. Juni: Suspendu Nr. 15. Zum Vortheile des Opernsängers Herrn Wilhelm von Willem. Don Juan oder: Der steinerne Gast. Große Oper in 2 Acten von Mozart.

Fremdenliste.

Vom 13. Juni. Mediächer Hof. St. Rochusplatz, Köstler, von Fogarash; Ferdinand Balda, Fleischhauer, sammt Familie, von Blasenbräu.

Telegr. Wiener Cours vom 13. Juni 1877.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Metalliques, National-Anlehen, Goldrente, 1860er National-Anlehen, Bankactien, Creditactien, London, 11g. Grundbesitzungsobli., Zemeso. Grundbesitzungsobli., Siebens., Kroat.-Slab., Silber, K. K. Münz-Ducaten, Napoleond'or, 100 Mark Deutsche Reichsbank.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen.

- Am 18. Juni Requisitionen des Grigor Gyugan in Hüge. (Decker Gerichtshof.) Am 19. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Requisitionen des Franz Haller und jene der Genito Jakabné in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.) Am 19. Juni Requisitionen des Nikolaus Gyarfaschen Nachlasses in Renta und des Atilla Salamon in Jagan. (Közli-Bárárdyger Gerichtshof.) Am 19. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Requisitionen der Frau des Michael Buci in Kopeitva. (Gastgeber Gerichtshof.) Am 19. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Requisitionen des Ignaz Szendrea in Hely-Mopa. (Schöpfungswerte Gerichtshof.) Am 20. Juni Requisitionen des Carl Martin in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.) Am 20. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Requisitionen des Verma Adam in Bögö-Nyires und des Mathye Szilasi in Kis-Kajm. (Decker Gerichtshof.) Am 20. Juni Requisitionen des Martin Konerth in Agnetzba. (Hermannstadtger Gerichtshof.) Am 20. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Requisitionen des Jia Bacia in Szék-Dalva. (Schöpfungswerte Gerichtshof.) Am 20. Juni Requisitionen des Rudolf Schuster in Mediasch. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 20. Juni Requisitionen des Lorenz Mohajischen Nachlasses in M.-Palatka. (Klausenburgger Gerichtshof.) Am 20. Juni Requisitionen des Jozef Horvath in Nagy-Enyed. (Dortiges Bezirksgericht.)

Anforderungen.

- Vom Districts-Präsidenten Bezirksgerichte zur Anmeldung von Anträgen auf die dem Alexander Kisfal in Székely bis 20. Juni. Vom Kronstädter Bezirksgerichte zur Anmeldung von Anträgen auf die dem E. Jordan Maniu, dann dem Johann Lemezevichischen Nachlasse in Kronstadt abgeforderten Forderungen bis 20. Juni. Vom Schöff-Präsidenten Bezirksgerichte zur Anmeldung von Anträgen auf die der Frau des Ferdinand Zeiner in Nagy-Almas abgeforderten Forderungen bis 20. Juni.

Wein-Verkauf.

10 Fässer Wein aus den Jahren 1872, 1873 und 1874 sind zu verkaufen. Näheres: Reissensfeldgasse No. 7. [384] 3-3

Stiften-Dreschmaschinen

für Hand- und Gpöpelbetrieb von 1-6 Pferdekraft fabriciren als Specialität Umrath & Comp., Prag, landwirthsch. Maschinenfabrik. Preislisten mit Abbildungen gratis. Fülle jede Maschine wird garantiert. Tüchtige Wiederverkäufer werden gesucht. [385] 3-10

Hirdetmény.

Alórt hagyaték gondnok ezennel közhírré teszi, melyszerint Erzsébetvárosban a „Nagy-Piaton“ találató 5 lakrésze — 2 kamra — 1 konyhaból álló — gazdasági köépületekkel ellátott házastelek, — ugyan város területén 6 hold 1453 □-öl kaszálló, — valamint 16 hold 953 □-öl szántó — jól mivelő állapotban — f. év július 2-án a 339-ik számú házal Erzsébetvárosban tartandó nyilvános árverésen el fognak adani. Az árverési feltételek erzsébetvárosi ügyvéd t. Gross Albert úr iróadjában bármikor megtekinthetők. Erzsébetvárosban, 1877 június 2-án. 3-3 [411] Szenkovich Márton.

Hufeisen

aus bestem steirischem Schmiedeweisen, nach Vorschriften des k. k. Reichs-Kriegsministeriums für die österreichisch-ungarische Armee und nach den Mustern des k. k. Thierarzenei-Institutates in Wien, in allen Größen und Formen, mit oder ohne innerer Randabdeckung, ferner Hufnägel und Schraubstollen liefert. (404) 3-6 Maschinen- und Hufeisen-Fabrik von Schwabe & Wildenhain, Wien, Hernalser Hauptstrasse 121.

!Wanzen-Vertilger!

Advertisement for Insect-Pulver and Antiputrin. Text: Mein anerkannt absolut tödtlich wirkendes Insecten-Pulver und das patentirte giftfreie Antiputrin vertilgt nicht nur Wanzen, Schwanen, Kuffen, Flöhe, Motten, Ameisen und Aengeln, sondern zerstört auch vollkommen deren Larven. Wollen Sie wirklich ungestört schlafen? so besetzen Sie Ihre Betten, Zimmer, Küche mit meinem Insecten-Pulver. Wollen Sie wirklich Geld sparen? so besetzen Sie Ihre Pöste, Stoffe, Kleider, Teppiche und Möbel mit dem erprobt besten Antiputrin. In eleganten Blechbüchsen, versehen mit meiner Schutzmarke, zu fr. 30, 50, fl. 1.50. Patentsteuer per Stück 25 ct. Pulverpreise per Stück 55 ct. Provinz-Aufträge durch Correspondenz-Karte auch gegen Nachnahme. Nur echt zu beziehen durch das Haupt-Depot: Jacob Deutsch jr., Wien, II., Schöllerhof. Die Herren Wiederverkäufer in der Provinz werden eingeladen — wenn sie wirklich absolut tödtlich wirkendes Insecten-Pulver haben wollen — ihre Bezeichnung bei mir rechtzeitig anzugeben, damit ich noch in der Lage bin, ihre Firmen mit meinen Annoncen beizufügen. [240] 5-12